

Die Frau und ihr Haus

Zeitschrift für Kleidung · Gesundheit
Körperpflege und Wohnungsfragen

Die Heimat auf dem Lande

B e i l a g e z u r G l e i c h h e i t

Schule und Haus

Wohl noch niemals haben sich alle Kreise unseres Volkes so eingehend und leidenschaftlich mit Erziehungsfragen beschäftigt wie im gegenwärtigen Augenblick. Das ist durchaus verständlich. Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges ist es doch die Jugend allein, auf die wir hoffen. Sie ist das Kostbarste, das uns geblieben. Sie allein ist vielleicht dereinst berufen, unser Volk einer glücklicheren Zukunft entgegenzuführen. Und so lebt in unser aller Herz der Wunsch, unseren Kindern für die große Aufgabe, die ihnen zufällt, die Kräfte zu stärken, sie körperlich und geistig so auszurüsten, daß sie im späteren Leben dieser Aufgabe gewachsen sind. Und an dieser Ausbildung sollen alle in gleicher Weise teilnehmen. Alle Kräfte, die im Volke schlummern, sollen erweckt und zur Entfaltung gebracht werden. Allen soll der Weg zur Bildung offenstehen. Zugleich soll alles Denkbare geschehen, um die Geeignetesten für den hohen Beruf des Erziehens zu gewinnen und sie auf die beste Weise hierfür vorzubereiten. Allen Kindern also gleichmäßig die bestmögliche Schulerziehung bis zum Eintritt in den Beruf zu verschaffen, das ist, kurz gesagt, das letzte Ziel aller dieser Erziehungsbestrebungen.

Vielfach ist nun aber die irri- ge An-

sicht verbreitet, daß damit genug geschehen sei, wenn die Schulausbildung verbessert und allen in gleicher Weise zugänglich gemacht werde. Ist denn wirklich die Schule allein imstande, die Erziehungsaufgabe zu leisten? Man mache sich doch klar, daß die Schule in erster Linie durch den Unterricht Kenntnisse vermittelt und daß diesem Ziele gegenüber die erzieherische Einwirkung auf den Jüngling, d. h. die Ausbildung von Charakter und Gemüt, zurücktreten muß. Der Schwerpunkt aller Erziehung liegt auch heute noch im Elternhause. Sie ist durch nichts zu ersetzen, und hier ist es letzten Endes wieder die Mutter, die berufen ist, die Keime der Befähigung in das kindliche Gemüt zu pflanzen. Dieser h. h. u. Aufgabe sind sich die Eltern in unserem modernen Industrie- und Großstädteleben vielfach nicht mehr bewußt. Sie glauben vielmehr, wenn sie ihr Kind in eine behördlich beaufsichtigte Schule schicken, sei ihnen selbst die Kindererziehung abgenommen. Allerdings liegen die Verhältnisse für die häusliche Erziehung heute sehr viel ungünstiger als in früheren Zeiten. Die sozialen Zustände bringen es mit sich, daß die Mutter vielfach außer dem Hause arbeiten muß und sich infolgedessen nur wenig um ihre Kinder kümmern kann. Und nur von einer Gesundung unserer sozialen Verhältnisse kann man eine solche Besserung erhoffen, daß das Elternhaus wieder in der Lage ist, diese seine ursprünglichste Pflicht zu erfüllen. Aber auch heute schon wird es meiner



276. Einfacher Mädchenmantel und Hut.

Mantel aus Flaumstoff, Hut aus Tuch oder Filz zu arbeiten. Der Stragen kann auch hochgeschlossen getragen werden. Lederbündel durch Stoffspannen gezogen. Die Stulpen sind mit Leinwandlage zu arbeiten. Normalschnittmuster für 8-8, 8-10, 10-12 und 12-14 Jahre erhältlich. Preis 1.20 M. Erforderlich für 8-10 Jahre 1.50 m Stoff 130 cm breit. Schnittmuster F.H. 276.

277. Mantel u. Hut für kleine Knaben.

Aus bronzefarbenem Flaumstoff gearbeitet mit schwarzem Samt und Treppenbesatz. Der Hut kann auch aus Samt oder Leder- tuch gearbeitet werden. Normalschnittmuster

für 2-4 und 4-6 Jahre erhältlich. Preis 1.20 M. Erforderlich 1 m Material Stoff für 4-6 Jahre, 40 cm Samt 50 cm breit. Schnittmuster F.H. 277.



Wäsche für Mädchen von 8-16 Jahren. Schnittmuster je 1.20 M.

278. Leibchen für größere Mädchen. Aus festem, möglichst luftdurchlässigem Stoff zu arbeiten, Brustteil aus dünnem Stoff. Erforderlich für 12-14 Jahre 80 cm, 80 cm breit. Schnittmuster für 10-12, 12-14 und 14-16 Jahre. K. 77.

279. Leibchen für kleinere Mädchen. Den Rückenteilen sind Spangen angebracht, die rechte derselben geht unter dem linken Rückenteil entlang und tritt

seitlich durch einen kleinen Schlitz nach außen. Beide Spangen knöpfen dem Vorderteil auf. Erforderlich: 1 m Stoff 80 cm breit. Schnittmuster für 8-10 und 10-12 Jahre. K. 78.

280. Hemd. Einfache Form mit Zäckchenabschluss am Hals-

und Armabschluss, Lochstickerei im Vorderteil. Schnittmuster für 8 bis 10, 10-12, 12-14 und 14-16 Jahre. F.H. 280. **281. Gesteifte Hemdhose für kleinere Mädchen.** Praktische Form. Ermöglicht leichteres Auswechseln beider Teile bei schnellem Wachstum. Erforderlich für 6-8 Jahre 1.50 m Stoff. Schnittmuster für 6-8, 8-10 und 10-12 Jahre. F.H. 281. **282. Nachthemd.** In einfachster Form geschnitten, Schürzeinschnitzrand mit Spitze abgeschlossen oben klappenartig umgelegt, geschürzte Bündlöcher und Band zum Verfaß. Schnittmuster für 8-10, 10-12, 12-14 und 14-16 Jahre. Erforderlich für 10-12 Jahre 2 m Stoff 80 cm breit. Schnittmuster F.H. 282.

Ansicht nach bei einigem guten Willen mancher Mutter möglich sein, ihrer hohen Erziehungsaufgabe gerecht zu werden. Ein reizvolles Bild einer vorbildlichen Mutter hat der für die geistige und sittliche Erziehung seines Schweizervolkes hochbegeisterte Pädagoge Pestalozzi gegeben. In seinem Buche „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ führt die Mutter ihre Kinder Schritt für Schritt in die sie umgebende Welt ein, erzieht sie zu Frömmigkeit, Nächstenliebe, Wahrhaftigkeit und Ordnungsliebe. Alle Vorkommnisse des kindlichen Lebens bespricht sie mit ihnen, leitet sie in allen ihren Handlungen zum Guten an und sucht sie vom Bösen fernzuhalten. Dabei ist sie ihnen selbst ein leuchtendes Vorbild sittlicher Reinheit, Arbeitsfreudigkeit und Gewissenhaftigkeit. Zwar gehört die Darstellung einer längst vergangenen Zeit an; aber in ihren Grundgedanken kann sie uns auch heute noch vieles lehren. Und wie viele von uns wissen am besten aus eigener Erfahrung, daß ihnen das Vorbild und die Unterweisungen der Eltern den sichersten Halt im späteren Leben gegeben haben. Aber auch die Schule will neben ihrer kenntnisvermittelnden Tätigkeit die sittlichen Kräfte ihrer Zöglinge stärken. Sie gewöhnt den Schüler an gewissenhafte Erfüllung eines bestimmten Pflichtenkreises. Sie verlangt von ihm geregelte Arbeit, erzieht ihn zur Ordnungsliebe, zur Sammlung der Gedanken und sucht durch Darstellung ausgeprägter Persönlichkeiten im Geschichts- und Religionsunterricht auf Charakter und Gemüt einzuwirken. Hier gehen also die Bestrebungen von Haus und Schule Hand in Hand. Befanntlich ist man dazu übergegangen, Elternbeiräte an den einzelnen Schulen zu begründen, offenbar in der Absicht, die Eltern an dem Leben der Schule teilnehmen zu lassen. Die Eltern sollen Gelegenheit haben, ihre Wünsche vorzubringen und Mißstände abzustellen. Aber auch diese

Einrichtung darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Eltern hierdurch nur auf die äußere Gestaltung des Schullebens Einfluß gewinnen sollen, daß aber die selbsttätige Erziehung im häuslichen Kreise immer ihre Hauptaufgabe bleibt.

Doris Regel.

Vor Allerseelen

Herbsttag! — es tröpfelt von den bunten Bäumen, und Wolken hängen an des Himmels Weiten, viel Menschen eilen, liebend zu bereiten, der Toten Ruhstatt, wo sie schlafen, — träumen.

Ich trage Kränze, — eile mit den andern, ein blondes Kind hilft lieblich mir beim Tragen; mich drängt's, dem Kind ein gutes Wort zu sagen im Hain der Toten. Die Gedanken wandern zu einem andern Kind, dem blonden, kleinen, das lange schon der grüne Rasen deckt, um das zwei Mutteraugen heimlich weinen, das keine Liebe und kein Klauen weht.

„Ich danke auch!“ Die Stimme war's der Kleinen, die scheidend, grüßend aus dem Traum mich schredt. —

D. R.

Mutterpflichten in der Kinderstube

Kinder sind nicht nur für ihre Eltern da. Und darum haben vor allen Dingen wir Mütter bei weitem größere und ernstere Pflichten unseren Kindern gegenüber, als umgekehrt.

Die Kinderstube müssen wir mit einem Garten vergleichen. Die kleine Menschenpflanze aus unserem Fleisch und Blut ist unserer Liebe und Obhut anvertraut. Es ist unsere heiligste Mutterpflicht, dafür zu sorgen, daß die kleine Menschenpflanze körperlich und geistig blüht und gedeiht, daß Sonnenchein und

Einfache Kleider für junge Mädchen von 12-16 Jahren

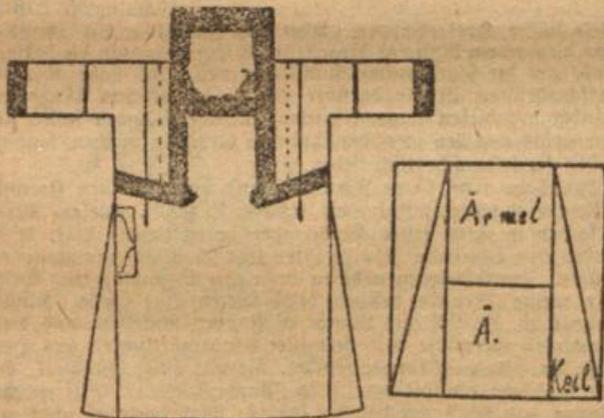
Zu Abb. 283a, b und c

Wer sich einmal an solch einfache Kleidung, wie sie diese Zeitschrift verbreiten will, gewöhnt und deren Wohlthat empfunden hat, der möchte sie nicht wieder missen. Hilft man selbst mit beim Instandhalten derselben, so wird man Anregung finden, immer mehr zu vereinfachen und zu verbessern. Wer aber selbst anfertigt, der wird bald herausfinden, mit wie wenig Mühe und Kosten man diese Sachen herstellen und ausschmücken kann. Die Kleider im Mittelschnitt sind besonders für Kinder und junge Mädchen geeignet, weil sie nicht leicht verwachsen. Man muß sie recht weit und mit Falten zum Herausschießen machen, dann wird man jahrelang Freude daran haben. Besonders die Ärmel müssen recht weit sein, vorn offen, ohne Bündchen, dann verschleifen sie gleichmäßig und man wird kaum anzubessern haben. Wie mühsam war doch früher das Aufsetzen der Kleidung! Ich holte kürzlich eine alte Untertaille hervor, meine Tochter besah sich das Ding und fragte lächelnd: „Das hast Du wohl einmal aus lauter Resten zusammen-gestüekelt?“ Nein, ich hatte es in meiner Jugend aus einem neuen Stück Stoff angefertigt, es war damals solche Mode. „Ich würde meine Zeit besser anwenden“, meinte sie. Ich fühlte mich beschämt. — Ja, wir können froh sein, daß man uns solch praktische, gesunde und schöne Kleidung gestiftet hat, und wollen uns durch nichts wieder davon abbringen lassen. Fr. Dr. B.



283

84



283c Schnittübersicht zu 283, 283a und b.



283a



283b

283, 283a und b. — Abb. 283c zeigt das aus-gereitete Kleid. Das Stück Stoff, das im vorderen Halsausschnitt herausfällt, wird gleich nach dem Rückenteil umgefaltet und als Tragen verwendet. Man benötigt für diese Kleider 2 mal die Länge von der Schulter in 70-80 cm Breite und für Ärmelanlag und Seitenleiste noch etwa 50 cm Stoff. — Abb. 283 ist aus einfarbigem Stoff mit variiertem Blumenbezug. Über der Schulter eingewebte Falte, unterhalb des Gürtels auspringend, variierte Stoffblende. Rechts Schlüsselschnitt unter der Blende, dem ein 5 cm breiter Untertritt angefügt wird. An den Seiten Taschenschlitz, mit breiten

Butterstücken unterlegt. — Abb. 283a ist mit eingelezten Quetschfalten gearbeitet, aus dunkelgrünem Stoff, mit bronzenfarbener Häkelfante am Ausschnitt und Ärmelrand. Beschürzte Rindlöcher und Schnur zum Verschluß. — Abb. 283b ist ein weißes Kniekleid mit hellblauen Punkten. Als Tanzstundenkleid gearbeitet, mit gebrannten weißen Batistfalbeln und hellblauer Seidenschürze geschmückt. Die Schürze wird durch aufgesetzte Spangen gehalten. Auf jeder Schulter einige Säumchen abgenäht, Rückenschluß, am unteren Rockteil 3 mal 4 cm breite Säume in 10 cm breiten Koshänden. Normalchnittmuster Grundform für 12-14, 14-16 Jahre erhältlich. Preis 2 M., Häkelprobe 2.50 M. Schnittmuster F.H. 283. **284. Kleid aus gestreiftem Stoff und Wachsamt.** Der Rock aus grau und weinrot gestreiftem Stoff ist so in Falten gelegt, daß oben nur der graue Streifen sichtbar ist. Das Leibchen ist aus grauem Wachsamt. In der Rückenmitte wird es geknöpft, an den Seitenwädhern im unteren Teil geschnürt und mit Pöckchen aus grauer und weinroter Wolle abgeschlossen. Ausschnitt und Ärmelfalbel aus gestreiftem Stoff. Normalchnittmuster für 12-14 und 14-16 Jahre. Preis 2 M. Erforderlich für 12-14 Jahre 1,50 m gestreifter Stoff, 1,25 m Wachsamt 90 cm breit. Schnittmuster F.H. 284.

Wegen ihr Wachstum fördert, daß wilde Triebe unterbunden und Schwache Knospen gepflegt werden, damit Sturm und Wetter das junge Menschenkind nicht umwerfen, sondern daß es stark und mutig wird, und trotz kleiner und großer Gefahren fest stehen lernt. Wer stark an Leib und Seele ist, hat im Kampfe des Lebens die besten Waffen.

Um unsere Kinder gesund und widerstandsfähig an Körper und Seele zu erziehen, bedarf es einer gewissen Abhärtung. Nicht beweislichen, sondern leistungsfähig machen! Daraus kommt es an.

Das Kind, das sich durch Ungeheißel selbst weise gelan hat, darf nicht durch Bemitleiden oder gar durch Käuferei getröstet werden, sonst fordert es dies auch bei der geringsten Ver-

anlassung und wird bald zum kleinen Hausstrannen. Es soll vielmehr durch Schwere seine kleinen Schmerzen verwinden, damit es einen Puff vertragen lernt, ohne eine Biene zu verzeihen.

Auch in ersten Krankheitsfällen wird das kleine Menschenkind dann geduldiger sein, als das verwöhnte und durch über-große Sorge verhätschelte Kind.

Ältere Kinder sollen nicht nur „verlangen“, nein, sie sollen auch schon frühzeitig an „Leistungen“ gewöhnt werden. Damit sie wissen, daß man vom Leben nicht nur verlangen darf, sondern daß man durch seine Taten selbst sein Schicksal formt. Wenn wir unseren Kindern kleine Pflichten übertragen, müssen wir auch darauf achten, daß sie gewissenhaft erfüllt werden

Mit der Puppe spielen Hierzu Abb. 285

Das Spiel mit der Puppe ist eine uralte Seite bei allen Völkern. Ich will mich aber heute nicht in geschichtlichen Betrachtungen ergehen, sondern die Frage aufwerfen: Mit welcher Puppe spielt das Kind am liebsten? Es muß aber erst gesagt werden, daß es in unseren Zeitläuften eine Unmasse Puppenarten gibt. Wir fangen bei der kleinsten Puppe an, dem Badepüppchen. Das pflegt man schon dem kleinen Kinde als Spielzeug ins Badewasser zu werfen: denn es ist aus Zelluloid, also sehr leicht, und schwimmt. Aber wieviel Sorten, Größen und Formen gibt es davon!

Die vor Jahren beliebteste Form der Puppen war der abwaschbare Lederbolg, dem dann ein Porzellan- oder Papiermaché-Kopf aufgeleimt wurde. Ich erinnere mich gern der porzellanenen Köpfe, denen die schwarze, blonde oder braune Haarfarbe, die roten Lippen, die Augen und Augenbrauen Knallblau wie bei Geschieben eingebraunt waren. Wer nicht das Geld zu einem Lederbolg hatte, der kaufte für ein paar Pfennige einen solchen aus Stoff, bei dem es aber sehr leicht geschah, daß er Sägemehl freute. Die aus Papiermaché hergestellten Köpfe hatten und haben meist bewegliche Augen und einen „läuschend echten“ Haarschopf, manchmal sogar „echte Haare“.

Während die von der Mutter hergerichteten Puppen ihr Hemdchen, Höschen und Kleid an- und ausziehbar bekommen, haben die fertig gekauften, die im Puppenladen so glänzend ausschauen, ihre Wäsche und Kleider teils angeleimt, teils aufgeschiefert und gar angefedelt. An einer solchen Puppe, die zuerst sehr „staatsgemacht“ und glänzend aussieht, wird jedes Kind eine Enttäuschung erfahren. Es weiß nicht, was es mit dem heißen Ding anfangen soll. Nicht es die Puppe aus, wird es von der Mutter gescholten über seine Zerstückungslust. Denn eine solche Puppe bleibt nicht heil, wenn Kinderhände die Sachen lösen. Dieselbe Unvernunft ist es auch, wenn Mütter Puppen kaufen, die nur an Sonn- und hohen Feiertagen vom Sofa in der guten Stube genommen und „spazieren“ getragen oder gefahren werden dürfen. Solche Mütter gab es in meinen Kinderjahren, solche Mütter gibt es noch heute. Gewöhnlich sind es dann die riesengroßen Puppen, an denen das Kind zu schleppen hat, und die „so schrecklich teuer“ waren. Arme Kinder! Vor ungefähr fünfzehn Jahren begann eine „Reform“ der Puppen. Es tauchte die „Charakterpuppe“ auf, die ein kinder-



285. Zu dem Aufsatz: Mit der Puppe spielen.

Schmittmuster erhältlich: zum Pär in 16 und in 20 cm Höhe, Preis 1.20 M., F.H. 285a; zu Hemd, Bluse, Hose, Schürze des Puppenjungen für 35 oder 45 cm Puppenhöhe (mit Kopf) Preis 1.20 M., F.H. 285b; zu Hemd, Hose, Leibchen, Unterrock, Bluse, Kleid und Schürze des Puppenmädels für 35 oder 45 cm Puppenhöhe (mit Kopf) Preis 1.20 M.

ähnliches Gesicht bekam und wie ein Baby angezogen wurde. Zweifellos haben viele Kinder über diese Babys, die teils aus Zelluloid, teils ganz aus abwaschbarem Papiermaché waren, die größte Freude empunden, und sie empfinden sie noch. Das Baden, Wickeln, Zäckchenziehen werden die kleinen Puppenmütter nicht so leicht satt, und es gibt Kinder, die eine solche Innigkeit im Spiel entfalten, daß sie ganz weltentrückt sind. Nicht alle können sich so vertiefen. Die Anlagen und verschiedenen Neigungen der kleinen Mädchen lassen sich im Puppenspiel erkennen. Ich kannte ein kleines Mädchen, das nur mit seinen Puppen spielte, wenn es etwas für sie schneiden konnte. Ein

anderes wird für sein Püppchen lieber Loosen, um den süßen Vren mit seinen Spielkameraden selbst zu essen usw.

Man ist in der Puppenindustrie nicht beim Baby stehen geblieben. Hier ist Käse Kruse, die Puppenkünstlerin, daunbrechend gewesen. Mit ihren Puppen läßt sich alles anfangen, man kann sie heut als Kleintind, morgen als Dackfisch und dann auch ein bißchen als Dame anziehen, sie können als Junge und in Trachtenpuppen (Dirndl, Bua) verwandelt werden. Sehr lustspielig und für „gewöhnliche“ Menschen (das heißt solche, die nicht reich sind, eigentlich unerschwinglich sind

diese Käse Kruse-Puppen. Aber die Industrie hat ähnliche, aus biegsamem Material hergestellte Puppen erzeugt, die billiger sind, als die sogenannten Künstlerpuppen. Ich habe aber die verschiedensten Urteile darüber gehört, in welchem Maße die Kinder mit diesen Puppen spielen; manche Mädchen sollen sich gar nichts aus den menschenähnlichen Gebilden machen, manche sollen sie leidenschaftlich lieben.

Ich habe eine kleine Freundin und einen kleinen Freund, erstere wird vierzehn Jahre alt, letzterer ist zwölf gewesen. Beide kamen in ihren ersten Kindertagen einen kleinen Pär, beide haben eine rührende Liebe zu ihren jetzt schon sehr ramponierten Vätern. Im Spielzeug nehmen beide den Ehrenplatz ein. Denn für meine Freunde besitzen beide Wesen eine Seele. Kinder kannte ich, die sich aus Lümpchen Puppen wickelten, und diese formlosen Geschöpfe mit heftigster Kinderzärtlichkeit ans Herz drückten. Und ich kannte Kinder, die mit einer Fußbank, der ein Tuch umgehüpft war, selig „Puppe spielten“. Mit welcher Puppe das Kind am liebsten spielt? Wahrscheinlich nicht mit den „staatsgemachten“, sondern mit denen, bei denen Phantasie und Innigkeit helfen, dem Wesen eine Seele zu geben, die Seele, die ihm das Kind in schöpferischer Kraft gibt.

Durch kleine Belohnungen für gute Arbeit wird der Eifer sehr angepörrt. Nur muß man sich bei materiell veranlagten Kindern hüten, diese Anlage besonders zu pflegen. Es kommt sehr darauf an, daß wir bei unseren Kindern schon in frühesten Jugend das Gute weden und die Tatkraft fördern.

Wenn der Sturm des Lebens über sie hinbraust, dann werden sie nicht durch untätiges Jammern und Klagen die Not vertiefen. Sie wissen dann, daß es keine Sorge und keine Last gibt, die nicht durch tatkräftiges Handeln leichter gemacht werden könnte.

Es ist sehr lehrreich für uns Mütter, wenn wir die Kinder unter sich beobachten und sehen, wie sie Ärger und Enttäuschung, Schmerzgefühl und Widerwärtigkeiten aufnehmen. Hierbei können wir am ersten erkennen, wie unsere Kinder die Nöte des Lebens zu meistern gedenken. Durch Liebe und Beispiel muß man ihnen die rechten Wege weisen. Die Kinder lernen am meisten von dem, was sie vor Augen sehen. Das Beispiel was wir ihnen geben, ist unbewußt ihr Lehrmeister! Das dürfen wir nie vergessen. All unser Tun und Reden soll darum rein und klar sein, damit es nicht zum Gift für die Seelen unserer Kinder wird.

M. Friedel Schneider.

Die Schulkinder

Kommen im freien Verkehr mit ihren Kameraden zu jenen ersten Regungen sozialen Empfindens, wie wir in einer Art Verschämtheit das Selbstverständlichste aller Religionen nennen und bekommen den ersten lebendigen Eindruck davon, daß nicht die Kleider den Menschen machen, und daß der große Sämann seinen Samen für alle Felder vor dem Auswerfen gut untereinander gemischt hat. Nur das Gefindel in den oberen Klassen schimpft auf seine Verwandtschaft in den unteren, aber wirkliche Edelleute kennen sich, ob sie Lederschuhe oder Holzspantoffeln tragen. Wo das Elternhaus als ein starkes Vorwerk hinter der Schulfestung steht, da ist noch nie ein Kind durch die Schule verborben worden, und oft geschieht es nicht einmal, wenn das Elternhaus ebensowenig taugt als der Lehrer.

Anton Panbrich,

Aut: „Neur Sonne, das Mädchen von der Liebe und der Ehe“.

Scherenschnitte

Kastbrud Von B. Max Grempe, Berlin-Friedman verboten

Es gibt kaum eine Kunst, die mit so wenigen und so einfachen Mitteln eine so starke Wirkung zu erzielen weiß, wie der feine Schattenschnitt. Er bezieht sich in seinem Ausdruck auf die Umrißlinie und den Gegensatz von dunklen und hellen Flächen. Ein derartig lapidares Gestalten glückt nur dann, wenn die künstlerische Anschauung die Form in ihren wesentlichen Zügen erfasst hat und sicheres Können die Schere befähigt, den Willen des formgebenden Künstlers bis ins kleinste gehorfolam zu sein. Weniger denn jedes andere verträgt das Schattenschnittbild eine unbestimmte ausdruckslose Linie; denn die eine Umrißlinie muß eine so klare, eindringliche Sprache reden, daß sie das in geheimnisvollem Dunkel — oder Weiß — verborgene Innenleben der umschlossenen Form gleichsam mitanklingen läßt und auf solche Weise die ergänzende Vorstellung im Betrachter auslöst. Ähnlich wie beim Relief wird sich jede Form in jener Ansicht darstellen, die über ihr Wesen und ihren Zusammenhang den meisten Aufschluß gibt. Die Forderung nach gesteigerter Ausdruckskraft der Linie, die in der Klarheit der hier gewählten Darstellungsmittel begründet liegt, bringt es mit sich, daß das geschnittene Bild auf Stillföherung hindrängt. Es handelt sich nicht darum, alles zu sagen, sondern das, was wichtig ist.

Wird so beim Scherenschnitt der Zwang zu bündigem Ausdruck hilfreich, so tut dies das Werkzeug nicht minder. Anders verfährt die Schere mit dem Papier als Stirt oder Feder. Sie haßt ein, sie fröhnt, bald in großen markigen Zügen, bald mit unendlicher Zartheit des Vorgehens, immer jedoch auf ihre eigene, nur bei ihr berechnete Weise. Aus dem Gestaltungsengang solcher Blätter erklärt sich auch das Zusammenhängende, mit spigenartigen Gebilden sich Berührende ihrer Erscheinung. Durch diese wiederum wird dem Scherenschnitt das Streben nach dekorativer Wirkung nahegelegt.

Das Papier läßt sich falten, vielfach falten sogar, und so bietet es der Schere die Möglichkeit, streng symmetrische, ja mehrfach sich wiederholende Gebilde, in Reihen oder rings um einen gemeinsamen Mittelpunkt angeordnet, mit wenig Arbeitsaufwand entstehen zu lassen. Diese besondere Eignung zu dekorativem Schaffen sicherte, im Verein mit der Einfachheit der Herstellungsmittel, dem Papierschchnitt von altersher die Gunst der volkstümlichen Kunstübung. Aber gerade auch unsere Zeit weiß sie an ihm zu schätzen, nicht zuletzt deshalb, weil sie darin Möglichkeiten seiner Anwendung für kunstgewerbliche Zwecke erkennt. Von einem neuzeitlichen Scherenschnittkünstler, Heinrich Wolff-Königsberg, geht die Anregung aus, die geschnittene Umrißdarstellung für einfache Firmenschilder praktisch zu verwenden, die quer in die Straße ragen. Von anderer Seite wird dem dekorativen Fries in Scherenschnitttechnik das Wort geredet.

Der Scherenschnitt ist eine reine Flächenkunst; aber seine Wirkung ist eine fast plastische. Sie kommt dadurch zustande, daß das geschnittene Blatt, indem es sich von seiner Unterlage, auf der es nur leicht befestigt ist, etwas abhebt, ein Spiel von garten Schatten zwischen sich und dem hellen Hintergrunde hervorruft. In dieser körperhaftigkeit besteht nicht zum geringsten Teil der eigene Reiz des geschnittenen Schattenschnittes.

Die Geschichte des Papierschchnittes umfaßt — soweit sie die europäischen Erzeugnisse dieser Kunstübung im Auge hat — sowohl die volkstümliche Ausschneidekunst als auch die Schattenrißkunst der gebildeten Städter, die hauptsächlich im Gefolge der Bildnis-

schönheit sich entwickelt hat. Ein Zuammehang der abendländischen Ausschneidekunst mit allen orientalischen Arbeiten dieser Art, die in manchen asiatischen Gebieten in früherer Zeit

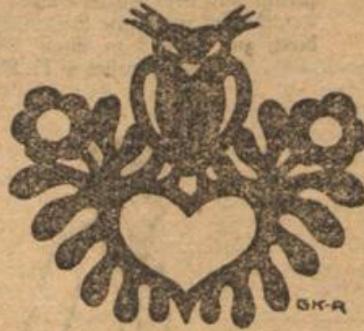
schon heimisch waren, ist nicht anzunehmen. Das Schneiden in Papier ist eine so nabeliegende bildnerische Betätigung, daß es von jeher und in den verschiedensten Gegenden selbständig erfinden und gubt worden sein dürfte. An dem orientalischen Ursprung der Schattenspiele dagegen ist nicht zu zweifeln. Sie sind z. B. für China, Ceylon und Java schon im 11. Jahrhundert, für Indien schon gar in vorbuddhistischer Zeit nachgewiesen. Ihre Figuren waren aber meist nicht in Papier, sondern in Leder geschnitten. Im 17. Jahrhundert fand das Schattentheater von Tunis aus seinen Eingang in Europa, wo ihm dann namentlich die Zeit der Romantik lebhaft zugelaut war.

Europäische Papierschritte sind uns nur aus verhältnismäßig junger Zeit erhalten. Ein Albumblatt in Pergament geschnitten, datiert von 1631, dürfte aber die älteste bis jetzt bekannte deutsche Arbeit dieser Art sein. Der Name dessen, der es hergestellt, ist nicht überliefert, so wenig als bei den meisten anderen dieser anspruchlosen Bildwerken die Verfertiger sich bezeichnet haben. Einen deutschen Ausschneider des 17. Jahrhunderts kennen wir immerhin mit Namen: A. W. Hus, von dem zahlreiche Schnitte erhalten sind, darunter einer, der seine volle Signatur und, ebenfalls geschnitten, das Datum 1654 aufweist. Seine seltsamen exotischen Gestalten und lebhaft bewegten Darstellungen zeugen von einer erfindungsreichen und temperamentvollen Künstlernatur. Sämtliche Schnitte sind in weichem Papier ausgeführt, dem Material, das neben dem Pergament in früherer Zeit und bis zum Aufkommen des Schattenbildnisses das meist verwendete war.

Das dekorative Gepräge haben die Arbeiten des A. W. Hus mit den meisten Erzeugnissen der volkstümlichen Ausschneidekunst gemein. Vorzüglich zu ornamentaler Verwendung geeignet waren die Marterwerkzeuge Christi, eine der bei geschnittenen Blättern oft begehrten Darstellungen, wohl zur Einlage in Gebet- und Andachtsbücher bestimmt. Am geläufigsten waren dem Papierschchnitt früherer Zeiten wohl hauptsächlich religiöse Vorwürfe und Vorstellungen.

Aber auch rein ornamentale Gebilde wurden in der Ausschneidetechnik geschaffen. Unter ihnen bilden die sogenannten Pergament- oder Spigenbilder eine besondere, noch sehr reich vertretene Gruppe. Es sind dies Andachtsbilder, meistens aus Pergament, die eine gemalte Heiligendarstellung, von einem zusammenhängenden, spigenähnlichen Gespinnst umrahmt, zeigen. Dieses aus Ranken und Geäst, aus Schnörkeln und geometrischen Figuren gebildete, bisweilen unerhört feine und reiche durchbruchwerk wurde freilich nicht müder Schere, sondern mit dem feinsten Federmesser aus dem Pergamentblatt gewonnen. Früher war überhaupt bei Ausschneidearbeiten das Messer gebräuchlicher als die Schere. Von wem und wo diese Pergamentbilder hergestellt wurden, ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Große Wahrscheinlichkeit hat die Annahme für sich, daß sie Arbeiten aus Nonnenklöstern sind. Neben Bayern und Oberösterreich ist auch die Schweiz als Herkunftsland solcher Gebildeblätter zu nennen.

Ein neues Kapitel des Papierschchnittes setzt ein mit der Erfindung des Schattenbildnisses, von dem wir in der nächsten Nummer noch einiges erzählen werden.



SK-R



Scherenschnitt von Paul Kerschka. Aus „Schattenschnitt“ (Verlag Georg D. W. Gollner, München).



Scherenschnitt von Kurt Rübner. Aus „Schattenschnitt“ (Verlag Georg D. W. Gollner, München).



SK-R

Einfache Kleider für Lehrerinnen

Normalschnittmuster für 90-116 cm erhältlich. Mod. Bluse, Hose je 1.20 M. Kleid 2 M. Raßschnitt: Mod. Bluse, Hose je 3 M. Kleid 6 M.



286



286a

286. Rock und Schößbluse. Die Bluse ist aus einer gefärbten Militärsacke gearbeitet. Treßeneinfassung zur Verzierung. Einfacher Zweibahnenrock, am oberen Rand eingekraußt, in ein Bündchen gefaßt und einem Futterleibchen angeknöpft. Erforderlich 4 m Stoff 100 cm breit. Schnittm. F.H. 286.

287. Turnausg. Schößbluse in der Art wie Abb. 286 nur mit offen zu tragendem Kragen. Hose mit Seitenschluß. Oberer Bodentrand etwas eingekraußt, in Bündchen gefaßt und dem Futterleibchen angeknöpft. Erforderlich zur Bluse 2,50 m Stoff 100 cm breit, zur Hose 2 m Stoff 100 cm breit. Schnittmuster F.H. 287.



287



288

288. Kleid für Ältere Lehrerinnen. Vorder- und

Rückenteile des Leibchens sind mit angeschnittenen Schößstellen gearbeitet. Der obere Rockrand ist eingekraußt auf ein Niederband zu nähen, die Seitenteile des Leibchens werden am unteren Rand ebenfalls auf das Querband genäht, so daß das Kleid zusammenhängend ist und somit stets in guter Form bleibt. Das Futterleibchen mit anzuknüpfendem Watistragen wird lose untergezogen. Schnittmuster F.H. 288.

Bücherbesprechungen Teneriffa oder Canarienspitze von Anna Rabette Erbes. Mit 47 Abbildungen. Lehrmeister-Bücherei Nr. 514. Verlag Hochmeister und Thal, Leipzig. □ Das kleine Büchlein gibt in leichtverständlicher, durch die Abbildungen anschaulich erläuteter Darstellung eine ausführliche Beschreibung der buftigen Spitzensterne. Die schöne Arbeit hat ihren Namen von der Insel Teneriffa, wohin sie wahrscheinlich von den Mauren, jenen aus Arabien stammenden, in Spanien eingewanderten Volksstämmen, gebracht wurde, und wo sie noch jetzt in höchster Vollkommenheit ausgeübt wird. — Möchte das Büchlein auch bei uns der lohnenden, angenehm auszuführenden Arbeit viele Freunde erwerben.

Kleid fürs Kind Nr. 192 — Postkartenalbum Nr. 526 — Albumblätter, allerlei Stammbuchverse mit Bildern Nr. 417 — und ein Silberries für die Kinderstube von Frau Gertrud Ropp-Königsfeldt. Verlag J. F. Schreiber, Erlangen und München. □ Unserer Leserrinnen ist Frau Ropp längst vertraut als „unsere“ Künstlerin — geben doch ihre uralten Zeichnungen unserer Zeitschrift vor allem das künstlerische Gepräge. Ohne jede künstliche Nahe wie bei den üblichen Modezeichnungen stellt Frau Ropp unsere Kleinen mit großer Liebe und feinem Humor dar. In ihren selbständigen Arbeiten treten die gleichen Vorzüge hervor, wo die Künstlerin, durch die Farbenwirkung unterstützt, gewaltlos ihre reiche Erfindungsgabe auswirken durfte. Sie

Schnittmusterbogen. Bogen 1 enthält eine Anzahl Schnittmuster von Heft 3, 4, 5 u. 6. Bogen 2 enthält eine Anzahl Schnittmuster von Heft 8, 10, 11 und 12. Bogen 3 enthält eine Anzahl Schnittmuster von Heft 9, 11, 13 u. 14, u. Bogen 3a enthält Schnittmuster von Heft 14, 15 u. 16. Preis des Schnittmusterbogens 50 Pfg. u. 10 Pfg. Porto bei Einsendung untenstehenden Gutscheins.

Der Verlag gibt Normalschnitte oder Schnitte nach Maß gezeichnet zu den am Schluß jeder Beschreibung angeführten Preisen ab **Gutscheine für Schnittmusterbestand** und **Schnittmusterbogen** zuzügl. 50 Prozent Feuerungsanzschlag. Unsere Normalschnitte werden nach mittelgroßen ungeschürten Normalfiguren gezeichnet.

Maße der Normalschnitte für Erwachsene

Größe in cm	Oberrweite	Gürtelweite	Hüftweite	Vorderrlänge	Rückenslänge	Rocklänge
I	90	70	90	36	36	100
II	98	75	103	38	37	102
III	106	80	114	39	38	102
IV	116	86	125	38	39	102

Maße der Normalschnitte für Jungmädchenteile

Alter	Oberrweite	Gürtelweite	Hüftweite	Vorderrlänge	Rückenslänge	Rocklänge
12-14 Jahre	82	64	84	34	35	55
14-16 "	88	68	88	35	36	65
16-18 "	90	70	90	36	36	85

Den Betrag für die gewünschten Schnitte und 40 Pfg. Porto wolle man mit der Bestellung einsenden, andernfalls Zusendung mit Nachnahme die sich außer Porto noch um 50 Pfg. erhöht. Ausführliche Anleitung zum Nachnehmen ist vom Verlag zu beziehen. Wir bitten bei Bestellungen von Normalschnittmustern die genaue Größe anzugeben.

Verlag:
W. Franke & Sohn
 Postfach 11, Berlin, Friedrichstr. 14.

Die Heimat auf dem Lande

Vom Weben



189. Kleid für junges Mädchen, in Anlehnung an ländl. Tracht

weht wurde. Immer im Vorrat mußte genügend davon vorhanden sein. Und jedes Mädchen aus gutbäuerlichem Hause würde es mit Entrüstung abgewiesen haben, Hemden aus ge-
 laustem Stoff zu tragen, solch' modisches Gelapp. Ging es in
 Dienst oder stand es vor der Heirat: im mütterlichen Leinen-
 schrank war immer reichlich vorhanden, um es „däftig“ aus-
 zustatten. Denn nicht nur Leinen wurde und wird im länd-
 lichen Haushalt gefertigt, sondern auch sogenannte Weidewand,
 in anderen Gegenden Warp oder — in der Eifel — Tirtex
 genannt. Noch weitere Zeichnungen finden sich für diesen
 Stoff. Seine Art, wenn auch verschieden nach den einzelnen
 Konditionen hat doch das gemeinsame: leinene Kette eint sich
 mit wollenem Einschlag. Fest wie ein Brett ist dieser Stoff,
 daher fast unverbüßlich. Die Wolle wurde vorher weiß blau ein-
 gefärbt, was dann mit dem ungebleichten Leinengarn zusammen
 eine schöne frische Farbe wurde. Von schwarzen Schafen natu-
 rfarben genommen, gab es eine äußerst praktische, bräunlich-graue
 Schattierung, so eine echte Schmutzfarbe, für Arbeitskleider wie
 geschaffen, namentlich für Röcke und Weinkleider. In den letzten
 Jahrzehnten wurde vielfach das Leinengarn durch Baumwolle
 ersetzt. Der Stoff wurde weicher, aber naturgemäß weniger haltbar.

Es gibt Gegenden, wo das Weben auch handwerksmäßig, das
 heißt zum Verkauf betrieben wurde. Doch die armen Handwerker
 des Erzgebirges, des Eichsfeldes und anderer Gebiete trafen in
 den letzten Jahrzehnten nur mehr ein kümmerliches Dasein.
 Die Maschine hatte ihnen ihren Verdienst genommen.

„Ist dann gegen das
 Frühjahr genug gesponnen,
 so kommt das Weben an
 die Reihe.“ So erzählt eine
 alte Frau vom Lande, die
 durch Jahre und Jahre all-
 winterlich sich dieser Arbeit
 hingeeben. Unglaublich
 groß ist er, der Webstuhl
 alten Schlages, die halbe
 Stube nimmt er ein. Doch
 gern wird diese Unbequem-
 lichkeit ertragen, vielleicht
 nicht einmal als solche
 empfunden; ist es doch selbst-
 verständlich, daß in jedem
 Jahre die Vorräte an Stoffen
 wieder ergänzt werden. Da
 geht es dann den ganzen
 Tag schnipp — schnapp, und
 keine von den Frauen sagt
 drüben, wieviel sie ge-
 webt hat von diesem un-
 schätzbaren Gut. Das wird
 man erst im Frühjahr ge-
 wahr, wenn die Stüde auf
 der Bleiche liegen.“ Spricht
 hieraus nicht die ganze Liebe
 der Bäuerin zu ihren selbst-
 gefertigten Schätzen! Mit
 Stolz zeigt sie dann auch ge-
 legentlich Freunden und Be-
 suchern, was sich in Schrän-
 ken und Truben durch Jahre
 angesammelt an schim-
 merndem Leinen. Früher
 war es selbstverständlich,
 daß das notwendige Leinen
 für Wäsche im Hause ge-
 webt wurde. Immer im Vorrat mußte genügend davon vor-
 handen sein. Und jedes Mädchen aus gutbäuerlichem Hause
 würde es mit Entrüstung abgewiesen haben, Hemden aus ge-
 laustem Stoff zu tragen, solch' modisches Gelapp. Ging es in
 Dienst oder stand es vor der Heirat: im mütterlichen Leinen-
 schrank war immer reichlich vorhanden, um es „däftig“ aus-
 zustatten. Denn nicht nur Leinen wurde und wird im länd-
 lichen Haushalt gefertigt, sondern auch sogenannte Weidewand,
 in anderen Gegenden Warp oder — in der Eifel — Tirtex
 genannt. Noch weitere Zeichnungen finden sich für diesen
 Stoff. Seine Art, wenn auch verschieden nach den einzelnen
 Konditionen hat doch das gemeinsame: leinene Kette eint sich
 mit wollenem Einschlag. Fest wie ein Brett ist dieser Stoff,
 daher fast unverbüßlich. Die Wolle wurde vorher weiß blau ein-
 gefärbt, was dann mit dem ungebleichten Leinengarn zusammen
 eine schöne frische Farbe wurde. Von schwarzen Schafen natu-
 rfarben genommen, gab es eine äußerst praktische, bräunlich-graue
 Schattierung, so eine echte Schmutzfarbe, für Arbeitskleider wie
 geschaffen, namentlich für Röcke und Weinkleider. In den letzten
 Jahrzehnten wurde vielfach das Leinengarn durch Baumwolle
 ersetzt. Der Stoff wurde weicher, aber naturgemäß weniger haltbar.

erstreckt sich in die Kindesseele hinein zu denken, ihre Bildchen
 zeigen die Kleinen, wie sie mit Leib und Seele bei Arbeit
 und Spiel sind, frisch und lebendig, mit lustigen Augen
 und leuchtenden Stupsnäschen. Und mit diesen Bildern sind eng
 verbunden die lieben, alten und neuen Kinderversen. Für
 die ganz Kleinen ist der bunte Fries gedacht und auch das
 Buch „Alles fürs Kind“. An den „15 Glückwunschlarten“
 zum Ausmalen, wie an den „Albumblättern“ werden sich
 etwas größere Kinder erfreuen.



190. Junges Mädchen im oberhessischer Tracht

Die Maschine war es denn
 auch, die auf dem besten
 Wege war, das Handspinnen
 und -weben völlig zum Aus-
 sterben zu bringen. Obgleich
 der ländliche Hausfleiß noch
 keineswegs so stark zurück-
 gegangen ist, wie in wei-
 ten Kreisen angenommen
 wird. Zählte man doch in
 Hannover 1913 noch 40000
 Handwebstühle. (Ob sie tat-
 sächlich noch alle im Ge-
 brauch, wird bei dieser Sta-
 tistik freilich verschwiegen.)
 Dennoch, langsam doch sicher
 wäre die Zeitentwicklung
 wohl vor sich gegangen,
 Handarbeit wäre durch In-
 dustrie verdrängt worden,
 wenn — ja wenn nicht der
 Krieg gekommen. Der Krieg
 mit seiner Stoffnot, der die
 Mädchen auf dem Land wie-
 der zum Spinnen brachte.
 Und jetzt fliegen auch schon
 wieder die Schiffschen durch
 die Kette: schon im vorigen
 Frühjahr sah man wieder
 so manche Stüde Leinen
 auf der Bleiche liegen.

Freilich, die studierten
 Volkswirtschaftler sagen, es
 sei nicht mehr lohnend, —
 die einen vom Spinnen, die
 anderen vom Weben, — sie
 sind sich hierin keineswegs
 einig. Auf jeden Fall über-
 sehen sie dabei, wie sehr ge-
 rade diese häuslichen Beschäf-
 tigungen auch das Gemüt be-
 wegen. Wie schnell berging doch der lange Winter, belebt durch die Spin-
 stubenfreuden. Märchen und Sagen wurden erzählt. Nieder
 wurden gesungen. Manches junge Menschenkind mag dadurch
 auf dem Lande festgehalten worden sein. Denn der Freude be-
 darf die Jugend wie die Pflanze des Lichtes. Und wie hält
 diese ganze Beschäftigungsart die Familie zusammen, wie nähet
 sie die Liebe zum eigenen Heim, und, so eng mit der Scholle
 verwachsen, die Liebe auch zur Heimat. Ganz abgesehen von dem
 Sinn für das Schöne, Gute, das Wahre, der sich in unserem
 Landvolke, noch erhalten hat, wenigstens als Grundanschauung.
 Sollen wir uns alle diese hohen Vorteile entgehen lassen, die
 der Hausfleiß uns bringt, nur weil die Maschine billiger arbeitet!
 Sehr zweifelhaft ist es dabei noch, ob sie das in Wirklichkeit tut,
 wenn man die so viel größere Haltbarkeit des Selbstgefertigten
 dagegen in Rechnung stellt. So wollen wir denn treu festhalten
 an der Arbeit unserer Mütter, wollen sie selbst pflegen und auch
 unseren Kindern lehren — nach guter deutscher Frauen Art.
 Eng war der Hausfleiß immer mit der bäuerlichen Tracht
 verknüpft. Unser zweites Bild zeigt ein Oberhessen-Mädchen
 im dichtgetraukten Rock aus selbstgefertigtem Stoff. Die erste
 Abbildung bringt ein Beispiel, wie man auch heute noch in
 Anlehnung an die Form der alten Tracht — anliegendes Nieder
 und grabahniger Rock — eine praktische und dabei doch an-
 mutige Arbeitskleidung schaffen kann. Der Stoff auch zu diesem
 Kleide ist hausgewebt, ebenso der zur waschbaren Bluse.

Brilleiten Nr. 1, Koblenz. Sie können noch von allen Ab-
 bildungen die Schnittmuster beziehen, auch aus
 dem Jahr 1919, jedoch zu den jetzt üblichen Preisen. Wäsche,
 Kinderachen, Röcke, Blusen, Jaden je 1.20 M., Kleider oder
 Mäntel je 2 M. nebst 50% Teuerungszuschlag.

Arbeiterinnen: Abb. 281 Reformhaus Colonia, Köln, 283a —
 Frau Dr. Wolman, Leberfusen (Niederrhein), 286 Anna Jussen-
 hofen, Karlsruhe i. B.

Die vollkommenen **Biere**



ENGELHARDT

Bei **Sals- und Lungenleiden**

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen Asthma usw. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Aerzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis vorzügliche Erfolge. **Kusten, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerz hören auf.** Appetit und Körpergewicht hoben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 6,- Mk. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenlos durch: **Pharinda G.m.b.H. (Hsh. Piltz & Co.) Berlin SW 68.**

Wöbe

Ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegener Arbeit empfiehlt

WILHELM LAMBRECHT,
Berlin SW. 68, Simconstraße 19.
Lagerbesichtigung erbeten!

Ankauf von **PERLEN, BRILLANTEN,**
Uhren, Platin, Gold und Silber zu den höchsten Tagespreisen.
H. Schliephacke, Friedrichstr. 210, Ecke Kochstr.

Frauen

gebrauchen bei monatl. Beschwerd, unter Garantie, Erfolg innerh. 2-3 Tagen, meine extra stark. Menstr.-Tropfen Preis 25 Mk. Versandhaus P. L. Karch, Bruchsal

Wer vor- teilhaft **Möbel,** Teppiche, Gardinen, Kronen, Dekorations- u. Wirtschaftsgegenstände, auch Kleidungsstücke und Bettwäsche gebraucht, oder solche günstig verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an die **Auktions- u. Ludwig Nicolai,** Berlin SW. 61, Bärwaldstr. 43. Schriftliche Angebote werden prompt erledigt. — Ankauf auch von Gold, Silber und sonstigen Wertgegenständen.

Frauen

Die von der fr. Oberhebamme an der geburtsmülligen, Klinik der Charité, Berlin, Frau Anna Hein, tausend. erprobten Menstrual-Tropfen dürfen keiner Frau fehlen. Flasche M. 22, Pulver M. 10, Versand d'skret. Nachn. von **Frau Anna Hein G.m.b.H.** Min. 101, Potsdamer Str. 106a, I. Etr. Prospektgrat.

21 Begründet 1884 21



Pelz- Pelzwaren
waren on gros

Einzelverkauf

Alskafüchse, Kreuzfüchse, Pelzkragen von 100 M. an, Pelzmäntel, Herren-Sportpelze

S. Schlesinger
Neue Königstr. 21 (Ordnungshaus)
kein Laden, II. Stock
Bitte genau auf Firma 21 und Hausnummer 21 zu achten!

Korsetts nach Maß auch bei Stoffzugabe, Frau M. Richter, Berlin, Fehrbelliner Straße 5.



Neidische Blicke

treffen Sie, wenn Sie in der Elektrischen, in der Bahn oder wo es sonst sein mag

In Vaters Hosen

lesen und dabei ein fröhliches Gesicht machen. Es ist ein lustiges Buch, das Sie zum Preise von Mk. 8,- (und 20% kassen können in der

Buchhdl. Vorwärts
Lindenstr. 2



Schwerhörigkeit

wird behob., Ohrensäusen u. Gehörstörungen jeder Art verschwind. 1000 fach bew. Glanz. Dankschreiben, Verlang. Sie sof. kostenl. Prosp. Max Roth, Adorf i. V., Elsterstraße 24.

BORUSSIA



Caramel-Bier

Aerztlich empfohlen
Überall erhältlich

Borussia-Brauerei A. G.,
Berlin-Weißensee.
Tel.: Ami Weidensee Nr. 112 u. 113.

Jede kluge Hausfrau wäscht mit **"Gauger"**

Reine Wäsche ohne Mühe



Überall erhältlich!

Nur die **Metal-Einkaufs-Zentrale**

Kottbuser Damm 66 (Hermannplatz) Moritzpl. 135 80 zahlt die höchsten Preise für: Kupfer u. Messing u. Zinn u. Zink u. Blei Stanniol u. Zeitungspapier usw.

Zinn, Messing, Kupfer,

Blei, Zink, Weißmetall, Nickel, Aluminium, Metallspläne zahlt die höchsten Tagespreise pro Kilo, u. größeren Posten mehr. Sendung v. außerhalb werd. prompt erledigt.

Metallschmelze Mariannenstr. 24, an der Kottbuser Brücke Ami Moritzplatz 106 58, Nebenanseebau.

Timmer-Essig
überall erhältlich!

J.H. Garich

Stillschreiberztr. 56 empf. alle Brien Büten, auch verteilbare u. Nag 1. Hobeitpr. 2-6 geöffnet

Interessiert Sie die **Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek,** dann verlangen Sie Verzeichnis der Hefte von Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Stoffe

101 **Damen-Kostüme Herren-Anzüge**

Tuchlinger **Koch & Seeland G.m.b.H.** Berlin C., Getraidenstr. 20/21.

Wir garantieren für sofort. Wirkung unserer Präparate

Darum lassen Sie sich nichts anderes aufreden!

„Fax“-Wanzenöl, Radikalmittel, in Flaschen 3,75, 5,50 und 8,25 Mark.
„Reyberol“ Nr. 1, gegen Krätze, Hautjucken, Hautausschläge usw., Flasche 7,- Mark.
„Reyberol“ Nr. 2 — Haarwasser — vertilgt sicher Kopiläuse und Brut, beseitigt Schuppen, Schinnen, Jucken der Kopihaut. Flasche 5,- Mark.
„Mottentöter“, Bester und sauberster Mottenschutz. Paket 80 Pfennig.
„Schuppenlöser“ — Antiseptisches Haarwasser — Für Haar- und Kopiserve.
„Schuppenlöser“ — Kamille — Spez. für blondes und helloblaues Haar. Einheitspreis Flasche 8,75 Mark.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, wo nicht, direkt durch **Reyher & Behrens, Fabrik pharm.-techn. Präparate, Berlin S 59.**